



Cédric Delahaye vor „Keep Jazz Alive“ des in Paris lebenden Luxemburger Fernand Bertemes

From New York to Kirchberg: In seinen New Yorker Jahren hat Fernand Bertemes das hektische Großstadtleben in ausdrucksstarken Bildern festgehalten.



Stadtteil im Werden: Das architektonische Konzept gehört mit zur Kunstaktion.

Private Art Kirchberg:  
Unternehmen und ihre Kunstwerke

## Allen & Overy: Aus dem Bauch heraus

### Claude Wolf

Europa ist auf Kirchberg zu Hause, genau wie die europäischen Banken. Man geht in dieses relativ neue Stadtviertel, um zu arbeiten, zu shoppen oder sich einen Film anzusehen. Dass sich dort, auch außerhalb des Pei-Museums noch Kunst versteckt, wissen die Wenigsten. Deshalb öffnen Banken, Institutionen und Unternehmen am 26. September von 13 bis 19 Uhr ihre Türen und zeigen ihre Kunstschatze und Sammlungen. Tageblatt hat sich im Vorfeld umgesehen und stellt alle zwölf Teilnehmer vor.

Eine kunstpolitische Strategie hat die luxemburgische Niederlassung der internationalen Anwaltskanzleien nicht. Jeder Partner richtet sein Büro nach eigenem Geschmack aus.

„Unser Mutterhaus in London hat eine eigene Kunstsammlung, die regelmäßig in den Niederlassungen gezeigt wird. Als sechsgrößte Anwaltskanzlei der Welt mit 2.000 Mitarbeitern allein in London hat

es natürlich eine ganz andere Bewegungsfreiheit.“ Die gerechte Einschätzung der Sache ist Cédric Delahaye, Senior Marketing and Public Relations Manager der luxemburgischen Branche des internationalen Anwaltsbüros, wichtig. Genauso bedeutsam erschien ihm die Beteiligung an der neuen Auflage von Private Art Kirchberg.

Vor knapp zwei Jahren sind die 90 Anwälte von Allen & Overy und ihre 60 Mitarbeiter in die Räumlichkeiten des K2-Gebäudes auf Kirchberg eingezogen. „Wir gelten als Arbeitsort. Dann ist hier viel los. Am Sonntag hingegen ist das Stadtviertel ausgestorben. Das soll sich wenigstens an diesem einen Stichtag ändern.“

### Lebendige Kunst

Die streng vertraulichen Türen der Beratungsfirma werden nicht geöffnet. Deshalb hat sich Delahaye eine Alternative ausgedacht. Statt die Besucher zu den Bil-

dem zu führen, bringt er die Bilder zum Publikum. Genauer gesagt in die Eingangshalle des zur Albert-Borschette-Straße gelegenen hinteren Teils des Unternehmens, dem Forte-Gebäude, das am 26. September in ein regelrechtes Kunstatelier verwandelt wird.

Der in Paris lebende und arbeitende Fernand Bertemes wird die zwei Bilder aufhängen, die er für die zurzeit noch leeren Wände im Eingangsbereich gefertigt hat.

Mit dem für seine persönliche Interpretierung der Industrielandschaft hierzulande bekannten und beliebten Künstler hat Allen & Overy eine Partnerschaft, die sich über das ganze Jahr 2010 erstreckt.

Die Kanzlei ist bereits in der Vergangenheit derartige Kunst-Partnerschaften eingegangen, als sie mit Gast Waltzing ein

Konzert in der Philharmonie veranstaltete und der luxemburgischen Jazzgruppe Crosslink half, ihre erste CD zu produzieren.

„Das entspricht unserem Verständnis des sozialen Engagements“, sagt Delahaye und führt uns durch die vom firmentypischen Rot geprägten Büroräume vorbei an Werken der Luxemburger Fernand Bertemes, Roger Maas und Marc Frising, des Polen Darek Pala und des belgisch-niederländischen Künstlers Corneille. Die drei letzten Bilder hängen in dem ebenfalls im firmeneigenen Rot gehaltenen Kantenbereich und sind

„Wir gelten als Arbeitsort. Am Sonntag ist das Stadtviertel ausgestorben. Das soll sich ändern.“

Cédric Delahaye,  
Allen & Overy

Werke der Mitarbeiter der Kanzlei. Unnötig zu sagen, dass auch hier die Rottöne dominieren.

